

Limburger Anzeiger

Äquivalent amtlisches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausgabe der Sonn- und Feiertage.
Bei jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Wintersachen je nach Anzahl der Seiten.
Wandkalender um die Zeitung.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Krems Schindl'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Bezugspreis 1 Mark 50 Pf.
Vorbehaltlich vom Postensteg oder Postamt
die gehaltene Sammelgabe oder deren Raum.
Rechnungen die 31 min. vor der Zeitung ab. Pf.
Nicht mit dem Reichsbanknoten zu bezahlen.

Absetzen-Annahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Nr. 53. Fernsprech-Anschluß Nr. 52

Freitag den 6. März 1914

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die auf Grund der Ausführungsbestimmungen zum Berliner Abkommen zwischen den Organisationen der Aerzte und der Krankenkassen vom 23. Dezember 1913 erlassenen Wahlordnungen liegen vom 5. März 1914 ab bei den Versicherungsämtern des Bezirks zur Einziehungnahme der Beteiligten auf.

Wiesbaden, den 24. Februar 1914.

Röntgenisches Überversicherungsamt.

Der Vorsitzende.

In. Vertr.: Springorum.

Zu T. B. Nr. 146. R.

Im Verlage von Julius Beitz, Verlagsbuchhändler und Holzdrucker in Langensalza ist eine Schrift „Jugendabend“, Heft 1, Darbietungen für unsere Jugend im Jugendheim, herausgegeben im Auftrage des Arbeitsausschusses für Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg von R. Henrich, Königl. Seminar-Überlehrer in Merseburg zum Preise von 1,25 Mark das Stadtkommen erschienen.

Es kann das Buch zur Anschaffung für die Ortsauslässe, sowie für alle diejenigen, welche sich für die Jugendpflege interessieren, besonders empfohlen.

Limburg, den 3. März 1914.

Der Landrat:

J. B.: Dr. Stötter.

Betont: Die Eintragung in das Arztreister.

In den vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe durch Erlass vom 17. Februar d. Js. — J. Nr. III. 1710 — herausgegebenen Bestimmungen über die Führung des Arztreisters, die zwischen den am Berliner Abkommen vom 23. Dezember d. Js. beteiligten Organisationen der Aerzte und der Krankenkassen unter Zustimmung der Königlichen Staatsregierung vereinbart worden sind, ist folgendes bestimmt:

Bei jedem Versicherungsamt ist ein Arztreister zu führen, in das sich jeder Arzt aus dem Bezirk des Versicherungsamts, der Rassenpraxis betreiben will, eintragen lassen kann, einerlei ob er einer Organisation angehört oder nicht. Auch Aerzte aus dem Bezirk eines benachbarten Versicherungsamts können sich eintragen lassen. Die Eintragung ist davon abhängig, daß der Arzt, der sich eintragen lassen will, in Deutschland approbiert ist und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet. Die Anträge auf Eintragung sollen die Personaleien, die Wohnung, die Art und den Umfang der bestehenden oder beabsichtigten Praxis enthalten; es ist ferner anzugeben, ob die Bewerbung für eine bestimmte Rasse oder einen bestimmten Bezirk oder nur für ein bestimmtes ärztliches Fach erfolgt. Spätere Änderungen sind schriftlich beim Versicherungsamt zum Arztreister anzumelden.

Diejenigen Aerzte, welche bereits Rassenpraxis betreiben, werden von Amtswegen eingetragen. Die Aerzte, die neu zur Rassenpraxis zugezogen werden wollen, sind auf Antrag einzutragen.

Mündliche oder schriftliche Bewerbungen von Aerzten bei den Vorständen der Krankenkassen oder der Rassenverbände oder ihren Mitgliedern oder bei Vertragstkommissionen oder Aerztausschüssen oder bei anderen Organen zur Regelung der Beziehungen zwischen Rassen und Aerzten, sind untersagt."

Diejenigen Herren Aerzte, welche seither im Bezirk des Versicherungsamts Weilburg Rassenpraxis noch nicht ausübt haben, aber dar die Zukunft ausüben wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Aufnahme in das Arztreister des hiesigen Versicherungsamtes in der Zeit vom 5. bis einschl. und spätestens 12. März d. Js., durch Einschreibebrief zu beantragen. Dabei sind folgende Angaben zu machen:

a. Vollständiger Vor- und Zuname,

b. Tag, Monat und Jahr der Geburt,

c. Wohnort,

d. Zeit und Ort der Approbation,

e. Zeit der Niederlassung am jetzigen Wohnorte,

f. Art und Umfang der bestehenden oder beabsichtigten Praxis,

g. Angabe ob die Bewerbung für eine bestimmte Rasse oder einen bestimmten Bezirk oder nur für ein bestimmtes ärztliches Fach erfolgt.

Nach dem 12. März d. Js. eingehende Anträge können für die erstmalige Eintragung und die darauf beruhenden Wahlen nicht berücksichtigt werden.

Weilburg, den 28. Februar 1914.

Röntgenisches Überversicherungsamt.

J. Nr. 400.

22.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Reichskanzlerrede.

kleines klein und groß sehen — dieser lateinische Imperativ der deutschen Nation, den der Reichskanzler bei dem Festmahl im Hamburger Rathaus als die Devise Hamburger Schaffens bezeichnete, pocht mit ungezügtem Gewalt an die Herzen und Sinne der lebenden Generation. Es liegt darin der unablässige Entschluß: Wir müssen vorwärts und wir wollen

vorwärts, weil, wenn wir stehen blieben, die weltpolitische und weltwirtschaftliche Entwicklung über uns hinweggegangen wäre, und uns in eine untergeordnete Stellung zurückwerfen würde, bei der wir nicht bloß elend verkümmern, sondern voraussichtlich sehr schnell zugrunde gehen mühten. Der kategorische Imperativ „kleines klein und groß sehen“ gilt aber nicht bloß für die Auslandspolitik und die Weltwirtschaft, er gilt nicht minder auch für das deutsche Parteiwesen, in dessen Bereich sich höchst ungeeigne, ja unerträgliche, weil von Tag zu Tag gefährlicher werdende Zustände herausgebildet haben. Gerade die diesjährigen Verhandlungen des Reichstages müssen es jedem ruhigen Beobachter zum Bewußtsein bringen, aus wie kleinen und engen Gesichtspunkten sehr oft große Fragen unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens beurteilt werden, wie insbesondere sehr oft ein Parteidogma, eine vorgefasste Parteimeinung die Haltung der einzelnen Parteigruppen beherrscht und bestimmt. Noch immer können sich einzelne Parteien von der Vorstellung nicht losmachen, daß sie sich etwas vergeben würden, wenn sie an ihrem Programm, das vielleicht vor einem Menschenalter oder vor noch langerer Zeit aufgestellt wurde, auf nur ein Tropfchen ändern. Darin liegt ein grundfester Fehler und ebenso sehr eine bedenkliche Schwäche und Rückständigkeit unseres gesamten politischen Lebens. Zu fruchtbarer, wirklich den Erfolg verbürgender Arbeit werden wir erst kommen können, wenn die Parteien mit dieser leidigen, vielfach nur aus dem Hang zum Herdenmilitismus erklärbaren Gewohnheit brechen und, zum mindesten in wirtschaftlichen Dingen, insbesondere in solchen wirtschaftlichen Fragen, in denen wir das gesamte Ausland oder mächtige ausländische Rivalen gegen uns haben, die engen und einseitigen Parteiinteressen aufzulösen und mit dem Willen zur Verständigung zu gemeinsamer Arbeit zu legen. Aber nicht allein in solchem Erkennen und dem daraus sich ergebenden Schaffen hat das meerestrohne Hamburg Hervorragendes und Vorbildliches geleistet. Auch die Art, wie das republikanische Hamburg auf feste Ordnung im Innern hält, wie Senat und Bürgerschaft unablässigt darauf bedacht sind, daß die Mittel und die Kräfte, die der Hamburger Staat braucht, um seine kommerzielle Stellung zu behaupten und immer mehr zu verstärken, sicher gestellt bleiben und nicht durch ein Überhandnehmen demokratischer Einflüsse und Tendenzen gefährdet werden können, trägt deutlich erkennbar den Stempel der Devise: kleines klein und groß sehen! Indem der leitende Staatsmann auch diese Art Hamburger Schaffens als vorbildlich hinstellt, hat er den staatsverhaltenden Parteien im Sinne seines türkisch im preußischen Landtag gesprochenen Wortes, daß es der Sozialdemokratie gegenüber nur Kampf geben könne, erneut die Mahnung zugefügt, die sozialdemokratische Gefahr nicht zu unterschätzen und das große Ziel, das ihnen mit der Aufgabe der Sicherung der monarchischen Staats- und Wirtschaftsordnung gestellt ist, auch groß zu sehen und bestimmter und willensbewußter als bisher ins Auge zu fassen.

Berlin, 5. März. Die „Germania“ und auf diese hin einzelne andere Blätter, haben das Gericht vertrieben, die Stellung des Landwirtschaftsministers Frhrn. v. Schorlemer gäbe für erschüttert, er werde bei Schluss oder Vertragung des Landtages zurücktreten, auch kommen seine Kandidatur für den Statthalterposten in Straßburg nicht mehr in Frage. Diese Gerüchte sind gänzlich unbegründet und erfunden. Sie sind der Ausdruck einer Intrige, die mit Politik nichts zu tun hat. Nebenbei bemerkt: der Statthalterposten in Elsaß-Lothringen ist dem Minister Frhrn. v. Schorlemer nie angeboten worden.

Köln, 5. März. Wie der Berliner Korrespondent der Kölnischen Zeitung hört, ist als Nachfolger des in den Auktionen trenden Direktors der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Exzellenz Dr. v. Römer, der derzeitige deutsche Generalkonsul in London, Geh. Legationsrat Dr. Johannes, in Aussicht genommen.

Hamburg, 4. März. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg besuchte bei seinem Hamburger Besuch das Kolonialinstitut. Er nahm sämtliche Einrichtungen des Instituts in Augenschein und äußerte, es habe sein besonderes Interesse erregt, daß Hamburg auf dem Gebiet der Kolonial- und Überseewirtschaft eine so bedeutende Stelle einnehme. Nach der Besichtigung begab sich der Kanzler zur Michaeliskirche.

Im Hamburger Rathaus stand zu Ehren des Reichskanzlers ein Festmahl statt. In seiner Rede entbot Bürgermeister Pfeiffer dem Reichskanzler namens des Senats den Willkommensgruß und führte u. a. aus, Hamburgs neuzeitliche Aufschwung sei eng verknüpft mit den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Reiches. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Reichskanzler. — Auf die Rede des regierenden Bürgermeisters antwortete der Reichskanzler: „Das „meerestrohne Hamburg“, so nannte der unvergessliche Bürgermeister Burckhardt seine Vaterstadt. Den hellen Blick hinausgerichtet über die völkerverbindende See überall hin, wohin freudiger Unternehmungsgespräch deutschen Fleisch und deutsche Kultur zu tragen trachtet, so entsenden Hamburgs Böller ihre Söhne Jahr für Jahr hinaus in die weite Fremde —, wie die fernigen Böller des alten Italiens einen heiligen Frühling, das vor Iactum, zum Kampf hinausstanden. Aber einen friedlichen Kampf gilt es hier.

Der hamburgische Kaufherr sucht nach dem Worte des Dichters in Benedikt und nicht in Karthago sein Vorbild. Im Kampf des Lebens, im Wettbewerb der Kräfte, lernen Ihre jungen Hamburger zu arbeiten, zu schauen, zu vergleichen, zu verhandeln. So ergänzt sich von Geschlecht zu Geschlecht Ihre werttätige, unternehmungsfrohe Bürgerkunst, so erzeugt sie sich immer aufs neue die führenden Männer, deren Hamburger Ruhm deutlicher Ruhm ist. Kleines klein und groß sehen — dieser Imperativ, den wir Deutschen niemals genug beherzigen können, er lehrt mir die Devise hamburgischen Schaffens zu sein. Wo nach weit gedenkt, aber klar und fest erschafft Zielen zu arbeiten ist, nicht nach Euphorien begehrter Phantasie, überall und allemal leicht Hamburg dem Reich freudig und willig Herz und Hand, sichert sich den überzeugten Tanz des Reiches. Die Stätten der Kunst des Wissens und des Studiums, an die Sie mich heute führen, zeigen, wie Hamburg aufs neue ein glänzender Mittelpunkt bürgerlicher Geistesfultur geworden ist, wie einst in den klassischen Tagen, da Lessing und Klopstock Bürger dieser Stadt waren, und da ein deutsches Nationaltheater in Hamburg seinen Sitz aufzuschlagen hatte. Morgen werde ich das Schiff sehen dürfen, das den für uns Deutschen stolzesten Namen trägt. Die Flagge des „Imperators“ auf hoher See, sie verbindet hamburgischen Geist und deutsche Arbeit unter läuferlichem Schutz in friedlichem Wettkampf der Nationen. Danzt für die Fülle dieser Bilder frohen und schaffenden Lebens erhebe ich mein Glas mit dem Rufe: Der hohe Senat und die Freie und Hansestadt Hamburg hoch, hoch, hoch!"

Cuxhaven, 4. März. Der Reichskanzler begab sich heute vormittag in Begleitung des Unterstaatssekretärs Wobmanns und seines Adjutanten Oberleutnant v. Sell in Gesellschaft von ungefähr 50 Herren der leitenden Hamburger Schiffs- und Handelsstreuie mittels Sonderzuges nach Cuxhaven zur Besichtigung des zum erstenmal am neuen Wollenkopf liegenden Dampfers „Imperator“. Abends 6 Uhr trat der Reichskanzler die Rückreise nach Berlin an.

Deutscher Reichstag.

(228. Sitzung.)

Berlin, 5. März. Postkant. 4. Tag. Einzelberatung.

Als bei Beginn der Beratungen der Abg. Werner-Herschel für Besserstellung der Telegraphen-Zuläufe und Postagenten eintritt, erklärt der Staatssekretär Krämer, daß für die Postagenten erhebliche Summen zur Aufbesserung ausgeleistet werden sind und daß nur Persönlichkeiten zugelassen werden, die das Vertrauen der Gemeinden genießen und den anfänglichen Gewerbetreibenden keine Konkurrenz machen. Es wird eine Resolution, die eine Erhöhung der Tagessalden der nicht etatsmäßigen angestellten Assistanten und eine Erhöhung der Bezüge der Gehilfen an den Postämtern 3. Klasse fordert, angenommen, ebenso eine Resolution, die einen Bezug über die Maßnahmen zur Ausgestaltung der Krankenkassen verlangt. Es folgt die Beratung der Ostmarkenzulagen, die die Subgekommision in Höhe von 1.200.000 Mark, wieder geöffnet hat.

Staatssekretär Krämer bittet um Wiederherstellung der Regierungsvorlage, da es sich nur um das Wohl der Beamten handle. Die Frage sei keine politische. Es handele sich darum, ob bestimmten Beamten der zehnte Teil ihres Gehaltes vorerhalten werden soll und ob sie dazu Veranlassung geboten haben.

Die Abg. Bässermann (natl.), Schulz-Bromberg (apt.) und Graf Westarp (ton.) treten für Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein, da eine Streichung der Ostmarkenzulage schwere Erbitterung hervorrufen müsse. Während die Fortschrittliter ebenfalls für die Vorlage stimmen, lehnen die Sozialdemokraten durch den Abg. Rosse die Ostmarkenzulage ab, da die Gewährung der Zulagen politische Korruption bedeute.

Abg. Dr. Spahn (3tr.) lehnt im Namen seiner Partei die Zulage ab.

Das Haus schreitet zur Abstimmung. Die Anträge auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage werden mit 194 gegen 127 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt, ebenso die Resolution auf Gewährung von Zulagen für alle gemischtsprachigen Gebiete mit 188 gegen 121 Stimmen bei drei Enthaltungen.

Zum Schluss bringen Redner verschiedener Parteien Wünsche auf Besserstellung der Telegraphenarbeiter vor, deren Lohnforderungen der Staatssekretär Krämer für in ausreichendem Maße für bewilligt erklärt.

Freitag 1 Uhr: Kurze Anfragen, Weiterberatung.

Schluss 7 Uhr.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 5. März. Das Abgeordnetenhaus maßte sich heute das Leben nicht allzu schwer. Nach kurzer Debatte nimmt es den Entwurf auf Erweiterung des Stadtstreises Dortmund in 2. und 3. Lefung an. Dann setzt das Haus die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeämtern fort. Bei der Debatte über den Antrag Hammer wegen Elektrizitätsmonopols nehmen die Parteien Gelegenheit, dabei dem Minister ihre Mittelstandswünsche vorzutragen. Der Zentrums-Abgeordnete Pieper, der die Reise des Redner heute eröffnete, verlangte eine vernünftige Mittelstandspolitik und eine Begünstigung der Handwerker bei Staatsauf-

trägen. Er erklärte die Zustimmung seiner Partei zum Antrage Hammer, mit dem sich auch der nationalliberale Dr. Schröder-Kassel einverstanden erklärt, der seinerseits ein langsameres Tempo in der Sozialpolitik fordert. Handelsminister Sydow erklärt, daß sich die Regierung bereits in wichtigen Fragen auf die Gutachten der Sachverständigen stütze und in Kürze eine Reform des Gesetzes über die Sicherung der Bausförderungen beantragen werde. Nachdem der Freikonservative Krause-Waldenburg seine Zustimmung zu dem Antrage Hammer erklärt und der Abg. Wende (Sp.) eine stärkere Vertretung des Handwerks im preußischen Landtag gefordert hatte, schließt die Sitzung um halb 5 Uhr und das Haus verläßt sich zur Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr.

Italien.

Tripolis, 5. März. Die Kolonne des Obersten Giani besetzte gestern Muzul. Sie wurde vom Chef der Notabeln und von der Bevölkerung empfangen und willkommen geheißen. Zu Ehren der Besiegereinführung wurden Artilleriekanonen abgefeuert. Die italienische Flagge wurde gehisst und im Namen des Königs eine Erklärung verlesen, daß sich das ganze Gebiet fessan der italienischen Oberhoheit unterworfen habe.

Paris, 1. März. Wie das Echo de Paris aus Vena meldet, beginnen die türkischen Blätter eine Campagne gegen Italien wegen der italienischen Forderungen als Eratz für die Räumung der Inseln des ägäischen Meeres. Die italienisch-türkischen Beziehungen zeigen bereits eine gewisse Spannung. Der Großwesir hat dem italienischen Gesandten gegenüber die Erklärung abgegeben, daß er die italienischen Wünsche für unberichtigt halte, da die Türkei den Friedensvertrag von Lausanne bereits erfüllt habe.

Albanien.

Waldenburg, 5. März. Das Fürstenpaar von Albanien verließ heute mittag mit dem Hofstaat das Schloß Waldenburg, um die Reise nach Albanien über München, Salzburg, Triest anzutreten.

Spanien.

Madrid, 5. März. Wie bereits gemeldet, wird General Prado am Anfang nächster Woche in Madrid erwartet. Heute gibt das Ministerium bekannt, daß General Martínez gleichfalls nach Madrid kommen wird, um mit der Regierung über ein gemeinsames Vorgehen Frankreichs und Spaniens in Marokko zu verhandeln.

Die Vereinigten Staaten.

New York, 5. März. Die Syndikalisten haben gestern abend zehn Versammlungen abgehalten. Sie veranlaßten dann mehrere hundert Arbeitslose, mit zur katholischen Alphonsekirche zu marschieren, wo sie Nahrung und Nachtlager verlangten, wie es ja in den letzten Tagen von einigen protestantischen Kirchen wirklich gegeben worden ist. Die Polizei verhaftete zweihundert von diesen Arbeitslosen und will den Führer der Demonstration unter Anklage stellen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 6. März 1914.
Der Vortrag der Kolonialgesellschaft (Abteilung Limburg) fällt heute aus.

Vom Westerwaldklub. Der Vorstand des Westerwaldklubs war am Montag im städtischen Rathaus zu Dillenburg zu einer Sitzung zusammengetreten, an der als Gäste Landrat v. Zitzewitz aus Dillenburg, Bürgermeister Gierlich aus Dillenburg und Bürgermeister Brenig aus Honnef, der Stadtrat der diesjährigen Jahressitzung am 12. Juli, teilnahmen. Die Verhandlungen der etwa fünfzehn Herren leitete der Vorsitzende des Westerwaldklubs, Landrat Geheimrat Büchting aus Limburg. Anschließend an das Protokoll der letzten Vorstandssitzung in Niederlahnstein berichtete Dr. Dönges aus Dillenburg über Verhandlungen wegen Sonntagsfahrtkarten; es wurde beschlossen, die Landtagsabgeordneten des Verbandsgebietes um Unterstützung dieser Angelegenheit zu ersuchen. Anträge auf Schaffung von Plakaten und Aenderung des Kopfes der Vereinszeitung wurden abgelehnt. Der Anschluß an den Nassauischen Verkehrsoverein behält sich der Vorstand vor; er nominiert seine Vorstandsmitglieder Landrat Büchting aus Limburg, Detlef Henne aus Marienberg, Landrat Freiherrn Marshall v. Bieberstein aus Montabaur, Dr. Dönges aus Dillenburg und Pfarrer Wahl aus Breitenau zum Vorschlag an die Verbandsleitung für die Wahl zum erweiterten Vorstand. Über den Drudentwurf der Normalisierungen für die Ortsgruppe berichtete Landrichter Eichhoff aus Neuwied. Die Kosten für die neuen Mitglieds-

karten der Ortsgruppen und für die Zulassung der Vereinszeitung trug die Klubklasse. Über die Gründung neuer Ortsgruppen berichteten Dr. Dönges und Pfarrer Wahl; es werden im laufenden Jahre neue Ortsgruppen in Herborn, Haiger und Koblenz eingerichtet. Es wurden ein Werbe- und ein Presseausdruck gebildet. In der Angelegenheit der Errichtung eines Denkmals für den Gründer des Westerwaldklubs, Landrichter Eichhoff, Man einzige sich auf die Schaffung eines Salzblöds mit Bronzetafel. Den durch ein Ausschreiben der Ortsgruppe Bonn geschaffenen Westerwald-Wandertruf „Hui! Wäller! — Allemal!“, erfunden durch den Bauerndichter A. Weiß in Mademühlen, sanktionierte der Vorstand und setzt ihn an geeigneter Stelle in seine Vereinszeitung. Der Westerwaldklub zählte im vergangenen Jahre in 67 Untervereinen 4000 Mitglieder, in 14 Ortsgruppen 1500 Mitglieder, 25 angegliederte Städte, 17 rheinische Bürgermeistereien, 10 Kreisausschüsse und 800 Einzelmitglieder.

Fortbildungsschulkonferenz. Am Mittwoch nachmittag fand daher in der „Alten Post“ unter dem Vorsteher des Herrn Geh. Rats Landrats Büchting die diesjährige Fortbildungsschulkonferenz für den Kreis Limburg statt. An derselben nahmen sehr viele Lehrer des Kreises sowie mehrere Kreisschulinspektoren und Mitglieder der Kreisausschüsse teil. Nach warmer Begrüßung durch den Vorsitzenden berichtete zunächst Herr Dr. Weiß-Wiesbaden an der Hand von Tabellen über die Versicherungstechnik der Nassauischen Lebensversicherungsbank. Herr Rektor Stähler-Etz hielt einen Vortrag über die Verwendung von Weitertabellen, die ganz vortreffliche Mittel seien, die Schüler zur Selbstbeobachtung der heimatlichen Verhältnisse anzuregen. Herr Hauptlehrer Schmidt-Niederleiters sprach die Bibliotheken der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die auf Verwendung des Herrn Landrats allen ländlichen Schülern des Bezirks wertvolle Büchereien geschenkt hat, wenn die Schulverbände das Porto trugen. Herr Rektor Stähler-Etz empfahl dann noch die Pflege der Heimat in den Schulen. Nach dem Referat des Herrn Kreislassenrendanten Grammel scheint die Schulsparkasse in den Fortbildungsschulen bei den jugendlichen Arbeitern und Lehrlingen wenig Anfang zu finden, während die Volkschulparkasse außerordentlich stark benutzt wird. Mehrere Redner errichteten die Lehrer, auch in der Fortbildungsschule auf Pflege des Sparsinnes großes Gewicht zu legen. Herr Rechnungsrat Kirsch legte die Polizeiverordnungen betr. Feuerzündungen in Feld und Wald auseinander. Nachdem der Herr Vorsitzende noch auf den Kreisarbeitsnachweis und seine Verbindung mit der Fortbildungsschule hingewiesen hatte, entwidmete sich eine rege Aussprache über die Durchführung des Kreisstatuts. Zum Schluß führte Herr Geh. Rat Büchting in Lichtbildern eine Anzahl deutscher Schulbauten der Gegenwart, auch betrifft ihrer inneren Einrichtung, vor. Damit ward die sehr anregende Versammlung nach etwa vierstündigem Dauer geschlossen. Dem Vorsitzenden wurde mit dem Dank für die Leitung zugleich der Wunsch unterbreitet, im nächsten Jahre wieder eine solche Versammlung einzuberufen.

Personalnotiz. Herr Referendar Heinrich Egnerhoff hat in Breslau das juristische Doktorexamen mit „gut“ bestanden.

Eisenbahnpersonalien. Zum 1. April d. J. werden vereicht: Herr Eisenbahnberbeiteringenieur Thalheim vom Betriebsamt hier nach Magdeburg. Anstelle des Herrn Thalheim, dessen Scheide von allen seinen Mitbeamten ungern gesehen wird, tritt vom gleichen Tage an der technische Eisenbahn-Obersekretär Herr Holler von Frankfurt a. M., der mit den Geschäften eines Eisenbahn-Berbeiteringenieurs betraut wird. Zugführer Josef Müller unter gleicher Eigenschaft nach Frankfurt a. M.

Das Alter der Regelungen. Das Reichsgericht, betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, bestimmt, daß im Betriebe von Gast- und Schankwirtschaften Kinder unter 12 Jahren überhaupt nicht beschäftigt werden. Nach einem Urteil des Reichsgerichts ist ein auf der Regelbahn einer Gastwirtschaft als Regelarbeiter beschäftigter Knabe im Betriebe der Gastwirtschaft beschäftigt, auch wenn die Gäste den Knaben als Regelungen selbst annehmen und bezahlen. Die Beschäftigung eines solchen, unter 12 Jahren alten Knaben darf ein Gastwirt als verantwortlicher Wirtschaftsinhaber nicht dulden. Andernfalls verlebt er die ihm durch das Reichs-Kinderschutzgesetz vom 30. März 1903 aufgelegten Pflichten.

Für Wandervögel pp. Nach einer Mitteilung der königlichen Regierung ist in letzter Zeit wiederholt festgestellt worden, daß Jugendliche zum Zwecke des Abholzens ein offenes Holzfeuer im Walde angezündet hatten, ohne die

Erlaubnis der Forstbehörde zu besitzen. Da nach dem Forstpolizei-Gesetz sich jeder strafbar macht, der ein offenes Feuer im Walde anzündet, auch für den Schaden haften muß, der unter Umständen daraus erwächst, so seien alle Wandervögel, Pfadfinder usw. auf den Strafpartagaphen hingewiesen, der ihnen als Warnung dienen möge.

Der 75. Feldbergfest-Turntag, den sämtliche Vereine des Mittelhein-Turnkreises durch je einen Vertreter beobachten können, findet am Sonntag, den 15. März, vormittags 9,15 Uhr in der Halle des Turnvereins „Vorwärts“ zu Bodenheim (Schloßstraße 125) statt. Auf der Tagesordnung stehen: Berichterstattung über das letzte 60. Feldbergfest; Bericht über die Rassenverhältnisse; Wahl des Festtages (vorgeschlagen ist der 2. August) usw. Die Turngesellschaft Oberursel beantragt, bei den Feldbergfesten auch das Jugendturnen einzuführen.

Die Bantgeschäfte der Nassauischen Landesbank und Sparkasse haben sich im vergangenen Jahre in allen Zweigen günstig fortentwickelt. Die Zahl derjenigen Personen, welche der Landesbank ihre Wertpapiere zur Bewahrung und Verwaltung in offenen Depots übergeben haben, ist um 1100 gewachsen. Ihre Gesamtzahl beträgt jetzt 8739 und der Wert der für sie verwalteten Papiere 130 Mill. Mark, (12 Mill. Mark mehr, als im Vorjahr). Im Scheck- und Kontoformentverkehr ist die Zahl der Konten um 405 gewachsen. Sie beträgt jetzt 2779. Das Guthaben der Kontoinhaber beläuft sich auf 11½ Mill. Mark, ihre Kreditinhalte auf 5,6 Mill. Mark. Der Umsatz im Kontoformentverkehr betrug 126 Mill. Mark. Die Bürgschaftsdarlehen weisen einen Gesamtbestand von 7 Mill. Mark auf, die Lombard-Darlehen einen solchen von 8,7 Mill. Mark.

Deutsche Werbund-Ausstellung Köln 1914! Die Leitung der deutschen Werbund-Ausstellung Köln 1914 hatte für Mittwoch nachmittag die Presse Rheinlands und Westfalens zu einer Besichtigung der Ausstellungsbauten eingeladen. Etwa 100 Vertreter der rheinisch-westfälischen Presse leisteten die Einladung Folge, ein Beweis, welch lebhaften Anteil die Presse an der kommenden Ausstellung nimmt. Ein sehr geschäftsmäßiger Extradampfer der Köln-Mühlheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft nahm an der Landungsstelle an der Trantgasse die Gäste auf und führte sie zunächst in flotter Fahrt am ganzen Gelände der Ausstellung vorbei, sodah Gelegenheit geboten war, die Ausstellungsbauten von der Rheinseite aus genau zu besichtigen. Vor dem Ausstellungsgelände wurde sodann gelandet und unter Führung des geschäftsführenden Vorsitzenden der Ausstellung, des Herrn Beigeordneten Bürgermeister Rehorst, sodann ein Rundgang durch die Ausstellung vorgenommen. Eingehend erörterte während des Rundganges Bürgermeister Rehorst die Grundidee der Ausstellung und die einzelnen Bauten, die schon fast alle zum Teil im Rohbau vollendet sind, zum Teil sich der Fertigstellung nähern. Nach der etwa zweistündigen Besichtigung führte der Dampfer die Gäste zur Landungsbrücke an der Friedrich-Wilhelmstraße und von dort ging es zum Gürzenich, wo im Isabellensaale ein kleiner Imbiss für die Gäste vorbereitet war. Bürgermeister Rehorst dankte hier den Vertretern der Presse für das Interesse an der Werbund-Ausstellung, daß sie durch ihren zahlreichen Besuch in so erfreulicher Weise befriedet hätten. In kurzen aber interessanten Ausführungen stizzierte er nochmals die Grundidee der Ausstellung und die Idee des Werbundes. Namens der Presse sprach Professor Dr. Chamhalu. In einer Pause besichtigten die Gäste auch den großen Gürzenichsaal und lauschten den Klängen der Gürzenichorgel, die Redakteur Sinthöfer Köln, in vollendet Weise spielte. Bei einem Gläse Wein blieben die Gäste einige Stunden beisammen und besprachen die Eindrücke, die sie durch die Besichtigung empfangen hatten.

FC. Erforschung der Maul- und Klauenseuche. Man schreibt uns: Das Reichsgeundheitsamt bestätigt sich in Zukunft in verstärktem Maße mit der Erforschung der Maul- und Klauenseuche zu beschäftigen. Es soll zu diesem Zweck ein eigenes Institut auf einer Insel der Oder angelegt werden, dessen Lage vollkommen Gewähr dafür bietet, daß eine Ausbreitung der Seuche von dort völlig ausgeschlossen ist. Als das einzige Verfahren, das bisher sich für die Immunisierung gesunder und zur Heilung an der Maul- und Klauenseuche erkannter Tiere tatsächlich bewährt hat, ist das des Prof. Lößler anzugeben. Leider verhindert der sehr hohe Preis des Präparats eine weitgehende Anwendung.

Wiesbaden, 5. März. Gestern nachmittag stürzte der 12jährige Sohn des Dachdeckermeisters J. Wensinger in

Rede aus Frau Dr. Bacarescu kam. Es schmerzte sie das nicht nur als verleidendes Misstrauen, nein, es wollten ihr da ja idiotisch noch ganz andere, qualende Gedanken kommen, wenn sie diese zwar auch immer wieder, erschrocken über sich, hinwegjagte.

In jolch hämmerliches Sinnen auch jetzt wieder verloren, hatte Edith ganz die sich von hinten nähernden leichten Tritte überhört, bis mit einemmal nur die Worte an ihr Ohr schallten, und sie jetzt mit offenem Ershreden in das Antlitz Dr. Bacarescus sah. Wie aus dem Boden aufgestiegen, stand er da vor ihr. So bestürzt war sie, daß sie sprachlos stehen blieb und ihn nun mit großen, bangen Augen anstarrte.

„Mein Gott, habe ich Sie wirklich so erschreckt?“ fragte er lächelnd, aber doch anscheinend etwas verlegt. „Bin ich Ihnen denn immer so furchtbar, mein gnädiges Fräulein?“

Bacarescu fragte es mit seiner halblauten, die Sinne so weich umschmeichelnden Stimme, und auch sein Blick hatte jetzt gar nichts von jenem sie damals im Theater so heimtückigen Ausdruck; es lag vielmehr darin im Moment etwas Sanftes, beinahe Trauriges, das sich auch Edith fast mit einem Vorwurf auf die Seele stahl.

Schnell fühlte sie sich daher nun und schüttelte lächelnd den Kopf, ihm die Hand zum Gruße bietend:

„Pardon, daß ich so zusammenhockte. Ich hatte Ihr Kommen ganz überhört!“

„O, das bedaure ich lebhaft.“ Dr. Bacarescu trat an ihre Seite und setzte so den Weg mit ihr fort. „Sie waren wohl ganz in Gedanken — vermutlich bei dem Herrn Verlobten.“

Er sah sie nedend von der Seite an, daß sie leise erzöte und die Blicke senkte. Seine Augen sahen so durch und durch. Ob er auch wohl wußte, was sie soeben beschäftigt hatte? Sie mußte es immer denken, während sie so neben ihm herlief, ziemlich einsilbig, indes er sie in weltmännisch gewandter Weise unterhielt. Sie empfand dabei immer wieder den heimlich umspinnenden Bann der weichen dunllen Stimme von einer fremdländischen Klangfarbe — das nahm wie eine einschneidende Musik gefangen.

Bacarescu sprach zu ihr von allem Möglichen; nun erwähnte er auch zufällig einmal seine Frau, und gerade im Zusammenhang mit Herbert — daß die beiden sehr viel zusammen lesen und musizieren.

Das gab Edith plötzlich einen lebhaften Impuls. Nun fing er ja selber von dem an, was ihr Inneres so lange, so unaufhörlich beschäftigte! Und von neuem schossen ihr alle jene qualenden Gedanken durch den Kopf. Wenn sie sich auch selbst schaute, es sich einzustehen — sie konnte es doch nicht leugnen: sie war eifervöchtig auf jene Frau, die ihren Geliebten so ganz mit Beiflag belegte. Mit ihrem Leiden war es doch gewiß nicht so weit her! Das wurde ihr nur jetzt gerade ersichtlich noch bestätigt durch das, was sie eben von Dr. Bacarescu selber hörte. Eine Frau, die viel liest und musiziert, ist wohl schwerlich so schlimm Frau! Es drängte Edith daher sehr, diese Wendung im Gespräch auszunutzen, um sich Klarheit über diese sie doch so ernsthaft angehende Angelegenheit zu verschaffen.

„Ihre Frau Gemahlin lebt wohl sehr häuslich?“ fragte sie daher jetzt, an des Doktors Bemerkung anknüpfend.

Dr. Bacarescu hatte Edith inzwischen, während sie von ihren Gedanken gequält, einige Momente mit gesenkten Augen neben ihm hergezittert war, mit heimlich bewundernden heil aufleuchtenden Blicken gestreift.

Wie wunderbar schön sie war. Heute noch viel mehr als damals in dieser düstigen, durchbrochenen Spitzblauje, das zarte Weiß des seinen Halses rund der Arme durchschnittlich ließ, um die schlanken Taille mit einem Goldgürtel zierlichen Schnittes gehalten. Ein Hauch süßer, unverührter Mädchenhaftigkeit umwölkte sie, das ihr leise berührte.

Schnell aber gab Bacarescu seinen Blicken wieder jenen vertrauernden, respektvollen Ausdruck, als nun das junge Mädchen ihn fragend anstarrte.

„Allerdings,“ erwiderte er, „meine Frau lebt nur in ihrem Hause. Sie macht sich nichts aus Gesellschaften und Theater.“

„Doch eigentlich sonderbar,“ meinte Edith nachdenklich. „Ihre Frau Gemahlin ist doch gewiß noch jung?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Dämon.

Roman von Paul Gräbein.

(Rachet und verboten).

12)

Immerhin aber blieb es auch in diesem Falle recht verwunderlich, daß von ihrer Seite so gar nichts zu hören gewesen war. Wenn freilich ein stillschweigendes Gehörchen ganz in dem resignierten Gedröhnen Wesen der gemütsstranen Frau begründet war, so hätte man doch aber erwarten sollen, wenigstens einmal einen Laut ihrer Anwesenheit, ein Zeichen ihrer doch wahrscheinlich lebhaften Gemütsregung, ein leises Weinen oder Schluchzen, zu vernehmen.

Das ging Herbert doch immer wieder durch den Kopf, auch als er nun oben bei sich im Zimmer war und sich entkleidete. Er fand heute lange keinen Schlaf. Das kleine, sonderbare Erlebnis eben kam ihm doch ganz merkwürdig, fast rätselhaft vor.

„Guten Tag, mein gnädiges Fräulein — welch liebenswürdiger Zufall! Ich bin glücklich, Sie wieder einmal zu sehen.“

Edith schrak zusammen. Sie war gedankenverloren vor sich hingegangen auf dem gerade menschenleeren Querpfad im Tiergarten, der zwei Hauptverkehrswägen miteinander verband.

Ernste, traurige Gedanken waren es gewesen, die sie so ganz gesangen hatten. Sie war recht unglücklich über Herbert. Seitdem er im Hause Bacarescu war, hatte sie nur noch wenig von ihm. Wie flüchtig waren die paar Stunden, die er dann und wann des Abends oder Sonntags mittags einmal im Hause ihrer Mutter oder bei den Seinen mit ihr zubrachte!

Aber noch unglücklicher machte sie es, daß Herbert so wenig mitteilsam war, so fast gar nichts aus seinem Leben im Hause Bacarescu erzählte! Dieser Mangel an Vertrauen — denn so empfand sie es notwendig — quälte sie sehr, obwohl sie, ihrem Versprechen neulich getreu, darüber zu Herbert niemals sprach.

Wenn er ja auch da neulich etwas angedeutet hatte, von einer Pflicht zur Diskretion, so durfte das doch schließlich nicht soweit gehen, daß er sich in ein geradezu undurchdringliches, rätselhaftes Schweigen hüllte, sobald nur die

einer Scheune in Eßershausen ab und fiel auf die Tenne, wo er schwer verletzt liegen blieb. Der Arzt ordnete seine sofortige Überführung nach der Klinik in Gießen an.

— **Wiedenloß, 5. März.** Das althistorische Grenzgangfest wird Mitte August nach siebenjähriger Pause wieder gefeiert.

Erbenheim, 4. März. Vorgestern nachmittag wurde dem Schmiedegesellen Damm bei dem Schmiedemeister Hirschleger, von einem Pferd derart gegen das rechte Bein geschlagen, daß er einen Unterschenkelbruch davontrug.

Wiesbaden, 5. März. Dienstagvormittag hielten unsere Achtziger in der Umgebung der Stadt eine Gefechtsübung ab, welche sich von der Kolonie Eigenheim in der Sonnenberger Gemarlung über den Bahnhofskopf bis nach der Gegend des Holzbadenhäuschens hinzog. Nach Beendigung der Übung erfolgte ein Marsch nach der „Eisernen Hand“, wo abgelöst und das Mittagessen eingenommen wurde. An Stelle des verhinderten Regimentskommandeurs hatte Oberstleutnant v. Transfeld das Kommando über die Übung. Im Wald, in nächster Nähe der Station, fanden Soldaten die Uniformen zweier Deserteure des Regiments. Es handelte sich dabei um je einen Füllsäuer von der 2. resp. 8. Kompanie. Die Leute sahen um die vierzigjährige Manöverzeit hier im Militärarrest in Untersuchungshaft. Einem derselben war es dort gelungen, unbemerkt aus seiner Zelle eine Füllung zu entfernen. Er hatte dann auch seinem Kameraden zur Freiheit verholfen, und die zwei sind seitdem verschwunden. Im Wald bei der „Eisernen Hand“ scheinen sie sich umgekleidet und die Uniformen an Ort und Stelle zurückgelassen zu haben. Diese waren noch gut erhalten. Sie trugen die Namen der Deserteure noch eingehänt, dagegen waren von der einen die Knöpfe mit der Kompaniennummer abgetrennt.

Frankfurt, 5. März. Die Straßammer verhandelte gegen den Handlungshelfer Hugo Leibe und den Reisenden Alfred Bachmann, die Abonnements und Annoncen für ein „Frankfurter Taschenabreißbuch“ sammelten, wegen Provisionschwundes. Ersterer wurde zu einem Jahr Juchthaus, Bachmann zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Drogerie Große Friedbergerstraße 26, entstand heute vormittag beim Abfüllen von Patronlauge eine Explosion, durch die ein Lagerdienst erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurde. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt; durch die Patronlauge, die keine explosiven Gase entwirkt, kann sie nicht erfolgt sein.

Auf einer Bank am Mozart-Platz erschoss sich in der letzten Nacht ein junger Mann. Bei dem Lebensmüden fand man ein Notizbuch mit der Adresse Bernhard Grischkat, Voßringerstraße 72, Leipzig.

Frankfurt, 5. März. Geh. Rat Professor Dr. Spieß hat in der letzten Sitzung des Frankfurter ärztlichen Vereins Mitteilungen über ein vor ihm und seinem Assistenten Dr. Held angegebenes Präparat gemacht, daß sich bei der Behandlung tuberkulöser Affektionen, speziell bei Kehlkopftuberkulose, als wertvoll erwiesen hat. Es liegen Beobachtungen von etwa 100 Fällen vor, doch bedarf es noch ausgiebiger weiterer Nachprüfungen, um ein sicheres Urteil über die Bedeutung des Mittels zu gewinnen.

FC. Frankfurt, 5. März. Am gestrigen Arbeitspferdemarkt waren aufgetrieben 957 Pferde. Der Auftrieb wurde bei flottem Geschäft geräumt. Man notierte: Leichte Aderspferde 1200 bis 1400 Mark, schwere 1700—1950 Mark. Der Markt war von Landwirten aus der Wetterau, dem Nied, der Lahngegend, dem Hüttenberg, dem Goldenen Grund und dem Ländchen sehr gut besucht. Wie von Landwirten versichert wird, beeinflußt der Arbeitspferdemarkt die Märkte in der Umgegend, wie die in Friedberg, Mainz, Gießen usw. nicht unerheblich.

Wetzlar, 4. März. Nachdem nunmehr der Gebäudekomplex der Unteroffizierschule fertiggestellt ist, steht endgültig fest, daß die Unteroffizierschule Biebrich am 1. April hierher übergesiedelt. Ein Kommando von 30 Mann ist bereits zur Vornahme der Einrichtungsarbeiten hier eingetroffen.

Gießen, 5. März. Zu der angeblichen Verschleppung des Kaufmanns Conrad in die französische Fremdenlegion erfährt man folgendes: Conrad ist der Sohn eines Eisenbahnbeamten in Frankfurt a. M. In der Filiale Gießen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft war er als Buchhalter seit Frühjahr 1913 angestellt, nachdem er das Jahr vorher bei der A. G. in Frankfurt a. M. tätig war. Mitte Januar trat Conrad als Lagerhalter in die Dienste einer Firma in Limburg, behielt aber seine Wohnung in Gießen bei. Während seines Aufenthaltes in Gießen verlor sich Conrad mit einer Haftwirtstochter in Laubach in Oberhessen. Über den Verbleib Conrads konnte bis jetzt nichts Näheres ermittelt werden.

Friedberg (Hessen), 5. März. Der Verwalter Spengler des Hofguts zu Rannstadt wurde beim Torschlüsen von seinem Stallschweizer überfallen und durch Dolchstich derart zugerichtet, daß er hoffnungslos darnieder liegt. Der Schweizer, der erst Sonntag aus dem Gefängnis entlassen worden war, wurde verhaftet.

Bingen, 3. März. Gestern nachmittag überfuhr ein Wagen der elektrischen Straßenbahn einen 8jährigen Knaben und zertrümmerte ihm die Schädeldecke, so daß der Tod sofort eintrat. Gleichzeitig wurde ein Mehrgerwagen vollständig zertrümmert und der Kutscher desselben unter das Pferd geschleudert, wobei er schwere Verletzungen erlitt.

Büdesheim, 4. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Römerstraße. Da die Straße sehr eng ist, hielt das Fuhrwerk des Mehlmeisters Herwig aus Bingen nicht neben dem Gleise der Binger Nebenbahn. Vor einem vorüberschreitenden Güterwagen wurde das Gefährt erfaßt und gegen einen eisernen Träger geschleudert, wobei es zertrümmert wurde. Der Führer des Fuhrwerks kam dabei zwar unter das Gefährt, erlitt jedoch nur leichtere Hautabschürfungen. Dagegen erlitt der sich hinter dem Wagen befindende 13jährige Bersiller aus Büdesheim schwere Schädelverletzungen. Der Knabe muß vom Fuhrwerk erfaßt und gegen eine Wand geschleudert worden sein. Er wurde in das Hospital nach Bingen übergeführt. Die Belehrungen sind ernster Natur.

Wesel, 5. März. Der Bau eines neuen Industriehafens in Wesel liegt tatsächlich näher, als allgemein angenommen wurde. Nachdem bereits vor etwa einem Monat eine höhere Summe zur Bereitstellung von Ländereien für den Bau eines Hafens angenommen worden ist, wird zur Zeit bereits mit den Vorbereitungen zum Bau begonnen. Die Staatsregierung hält eine schnelle Fertigstellung des Hafens für geboten, um die Kohlenabfuhr aus dem hinteren Ruhrkohlengebiet zu erleichtern. Duisburg wird daher in etwa 5 Jahren mit einem Konkurrenzhanfen bei Wesel zu rechnen haben, der auf den Duisburger Kohlenumschlag bestimmend wirken wird. Die meisten Kohlenzüge werden sich dann

selbstverständlich der billigeren Frachten wegen des Weseler Hafens bedienen.

Strasburg, 5. März. Die Strasburger Blätter berichten über eine Soldatenstötung im benachbarten Reh, die sich in der Nacht vom Sonntag auf Montag auf der großen Rheinbrücke zugetragen hat. Die Strasburger Soldaten hatten in der Stadt Reh ein kleines Tanzvergnügen abgehalten. Um die zehnte Abendstunde kamen zwei angebrachte Pioniere und verlangten Einlaß in den Tanzsaal. Der Wirt verweigerte ihnen dies und erklärte, daß der Saal für diesen Abend vermietet sei. Die beiden Soldaten entfernten sich dann, mit der Drohung, sie würden die ganze Kompanie herbeiholen. In wenigen Minuten standen auch schon etwa 100 Angehörige des Rehler Pionierkorps vor der Türe, tobten und schlugen die Fenster ein. Endlich kam eine Patrouille herbei, die den Soldaten den Befehl gab, beizugehen. Ihre Bemühungen hatten aber keinen Erfolg. Um die kleine Zahl der Strasburger Soldaten nicht der Übermacht in die Hände zu liefern, erschien man die, sich zum Heimgang fertig zu machen, und führte sie geschlossen bis auf die Rheinbrücke. Von den Rehler Soldaten war bis dahin nichts mehr zu sehen. Sofort, nachdem sich die Wache entfernt hatte, erschienen die Pioniere wieder auf der Brücke. Alle hatten sich auf der Böschung des Rheins versteckt gehalten und hollten nun mit peußischem Seitengewehr über die Strasburger hergeschossen. Die Infanteristen machten ebenfalls von ihrer Waffe Gebrauch. Lange wogte die Balance hinüber und herüber, bis der ungleiche Kampf ein Ende nahm. Verschiedene Verletzte wurden mitgenommen, bis auf einen Angehörigen des 132. Infanterie-Regiments, den man schwer verletzt auffand und in ärztliche Behandlung geben mußte. Die Blätter deuten an, daß die Ursache des Streites in einer Eisensüchtigkeit bei den Rehler Pionieren zu suchen sei.

Dortmund, 5. März. Von einem tragischen Mordgeschehen wurde die Familie des Fleischermeisters Hochstetter betroffen. Das eineinhalb Jahre alte Tochterchen wurde, als es mit dem Hund spielte, von diesem in den Kopf gebissen. Es starb kurze Zeit danach an den erlittenen Verletzungen. Der Hund wurde getötet und der Kadaver zur Untersuchung eingeliefert.

Nordenstadt, 5. März. Beim Graben des Fundaments auf der Brandstätte des Bürgermeisters Schleicher fanden Arbeiter ein altes Schwert und gleich dabei das Gebeine einer männlichen Person. Die Fundstelle war seither Gartenland und grenzt unmittelbar an das Mauerwerk der abgebrannten Gebäude. Man nimmt an, daß hier ein in einem früheren Kriege gefallener Soldat begraben worden war. Das stark verrostete Schwert soll dem Museum übergeben werden. Die Knochen sind verhältnismäßig gut erhalten. Ein zweites Schwert wurde heute früh ausgegraben. — Herr Museumsdirektor Dr. Brenner in Wiesbaden, dem Herrn Pfarrer Heyne heute das zuerst gefundene Schwert zeigte, erklärte, daß dieses aus einem Frankengrab aus dem 6. Jahrhundert stammen müsse. Herr Dr. Brenner wird morgen die Fundstätte besichtigen, wovon es abhängt, ob man weitere Nachgrabungen vornehmen wird.

Berlin, 5. März. In einer Ortschaft an der Görlicher Bahn ist ein Mann, der als mutmäßlicher Mörder der beiden Frauen am Teufelssee in Betracht kommt, verhaftet worden. Auf den Verhafteten paßt das Signalement. Die Festnahme erfolgte, nachdem festgestellt worden war, daß der Mann falsche Papiere bei sich führte. Außerdem wurde ein Portemonnaie vorgefunden, von dem man annimmt, daß es der ermordeten Frau Witt geraubt worden ist. Auf dem Gemeindefriedhof in Nowawes wurden gestern nachmittag die beiden Opfer der Blutat, Frau Amalie Witt und Frau Schwartz, zur letzten Ruhe bestattet.

Berlin, 5. März. Der Festnahme der früheren Büroleiterin des Grundstückspekulanten Schiffmann und jungen Frau Staatsanwalt Ahrens geb. Gräsel aus Rottbus, ist eine neue Verhaftung gefolgt. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters ist, wie das „B. T.“ erfährt, von der Berliner Kriminalpolizei in Groß-Lichterfelde die Geliebte Schiffmanns, Fräulein Bertha Anjos, unter dem Verdacht des Rönturverbrechens verhaftet worden.

Wien, 5. März. Im Brud an der Mur wurde auf Veranlassung der Militärbehörden ein Agent des Norddeutschen Lloyd namens Albert Renier unter der Anklage verhaftet, zahlreichen Stellungspflichtigen Schiffssätern nach Amerika verfaßt zu haben. Der Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Budapest, 4. März. Der Bomberwerfer von Ziume ist heute dort in der Person des 28jährigen Maurers Arduino Belletti aus Ancona, der sich bereits seit dem Vorjahr in Ziume aufhält, verhaftet worden. Belletti, der Mitwissen haben dürfte, soll bereits ein Attentat im September verübt haben.

Bellinzona, 5. März. Auf Veranlassung des Staatsanwalts ist der Direktor der in Konstanz befindlichen Tessiner Kantonalbank, Bacilieri verhaftet worden. Er soll eine Summe von 300.000 Franken, die der Bank gehörten, dazu benutzt haben, um Börsenverluste zu decken. Es sollen noch mehrere Verhaftungen bevorstehen.

Prag, 4. März. Das Organ der Jungtschechen hat heute den Obmann der tschechisch-radikalen Partei, den Abgeordneten Sviha, beschuldigt, daß er im Dienste der Polizei steht und von dieser ein Jahresgehalt von 9000 Kronen dafür bezogen habe, daß er die Staatspolizei über alle Vorgänge innerhalb der tschechischen Partei rechtzeitig informierte. Das Exekutivkomitee der Partei verließ den schwer kompromittierten Abgeordneten aus Senftenberg bei Wien, wo er Bezirkstichter ist, nach Prag und forderte ihn auf, sich dieser Anklage des Blattes gegenüber zu äußern. Sviha erklärte die Behauptungen des jungtschechischen Organs, das sich in seinen Ausführungen auf hinterlassene Papiere des jungtschechischen Abgeordneten Amys stützte, als eine perfide Lüge und gab eine Entlastung ab, daß er gegen diese, nach seiner Behauptung vollkommen gegenstandslosen Beschuldigungen den Klageweg beschreiten werde. Die Affäre erregt in ganz Böhmen und darüber hinaus ungeheures Aufsehen.

Prag, 5. März. Die Enthüllungen des Organs der Jungtschechen, der „Marodni Listy“, wonach der Obmann der tschechisch-radikalen Partei, der Abgeordnete Sviha, im Dienste der Staatspolizei stehen soll, hat ein Nachspiel gegeben. Gestern, gegen Abend, zog eine große Anzahl Angehöriger der national-socialistischen Partei vor das Gebäude des genannten Blattes, wo sie eine Kundgebung und großen Lärm veranstalteten. Im Verlaufe des inzwischen entstandenen Handgemenges wurde ein Redakteur des Blattes schwer mishandelt, daß er in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Bries, 5. März. Im Marine-Arsenal in der Nähe des im Bau begriffenen Panzerkreuzers „Flandern“ entstand

plötzlich Feuer. Die Marine-Feuerwehr wurde sofort mit Motorpumpen an die Brandstelle geschickt. Ihnen anstrengende Bemühungen gelang es, den Brand in kurzer Zeit zu löschen. Der Panzer selbst wurde nicht beschädigt.

Petersburg, 5. März. Bei Kotenhausen in der Nähe von Riga sind aus der Pension Petersdorf unter rätselhaften Umständen durch den Mitauer Apotheker Pauli 3 kleine Kinder einer bekannten baltischen Familie geraubt worden. Die Untersuchung ergab, daß die Kinder über Wirballen nach Deutschland gebracht worden sind. Wie es scheint, sind die Kinder in Auftrag ihres Vaters, der von seiner Frau getrennt lebt, entführt worden.

London, 5. März. Hier wird offiziell bekannt gegeben, daß die Regierung für die in Vorbereitung befindliche Südpolar-Expedition Sir Ernest Shackletons eine Beihilfe von 250.000 £ gewährt hat. Die Expedition wird den offiziellen Titel: „Königliche antarktische Expedition“ tragen.

Paris, 5. März. Das „Journal“ lädt sich aus London über eine etwas ungewöhnliche Korrespondenz zwischen den beiden Polarforschern Shackleton und dem österreichischen Dr. Röntgen berichten, der, wie es heißt, die Absicht hat, dieselben Gebiete zu erforschen, wie die englische, in Vorbereitung begriffene Expedition. Dr. Röntgen hat an Shackleton geschrieben, es erscheine ihm kaum möglich, daß beide Expeditionen von dem gleichen Orte, nämlich dem Weddellmeer, abgehen können. Er stellte deshalb seinem britischen Kollegen anheim, einen anderen Ausgangspunkt für seine Forschungsreise zu wählen. Shackleton hat höflich, aber bestimmt geantwortet, daß er nicht daran denke, seine Pläne, die bereits vom Jahre 1909 datieren, zu ändern. Auch könne von einer Vereinigung beider Expeditionen keine Rede sein, da er beabsichtige, die britische Flagge über 3000 Kilometer des antarktischen Kontinentes zu tragen.

Cherbourg, 5. März. Eine neue „sehr schwere Spionageaffäre“ meldet heute morgen der „Goliath“. Dem Bericht entnehmen wir folgende Einzelheiten: Ende Oktober v. J. war in Cherbourg eine junge etwa 30 Jahre alte Deutsche angelommen, die sich unter dem Namen Eva für 14 Tage einmietete. Sie ging nur nachmittags aus und wählte für ihre Spaziergänge stets die Gegend der Festungen und des Marinarsenals. Nachdem sie sich hier genügend orientiert hatte, wechselte sie ihren Wohnsitz. Bald machte sie die Bekanntschaft mehrerer Marineoffiziere, die sie hauptsächlich des Abends bei sich zu empfangen pflegten. Durch ihre verdächtigen Manieren und ihre häufigen Spaziergänge in der Nähe der Forts erweckte sie den Verdacht der Polizei, die eine starke Bewachung anordnete. Häufig empfing sie Briefe aus Nancy in deutscher Sprache von einer angeblichen Schwester. Seit dem 15. Februar bemerkte man an ihr eine gewisse Nervosität. An diesem Tage nämlich hatte sie von ihrer angeblichen Schwester einen Brief mit der Photographie des am 7. Februar in Toulon verhafteten Spions Theodor Burgard erhalten, der, wie erinnerlich, bei seiner Verhaftung den Plan eines Kriegshafens des Vermessungsabschnitts bei sich trug. Unter dem Vorwande, ihre Schwester in Nancy zu besuchen, bereitete sie sich zur Abreise vor. Sie wurde jedoch gestern früh von der Polizei verhaftet, die sie noch im Bett liegend antraf. Sie erhielt, sich sofort anzuleiden und ihr zu folgen. Ihr Gesäß wurde einer peinlichen Durchsuchung unterworfen, deren Ergebnis geheim gehalten wird. Sicher ist, daß diese Affäre mit der in Toulon in Verbindung steht, da Frau Eva mit zahlreichen Marineoffizieren Beziehungen unterhielt, die sämtlich in der Angelegenheit vernommen wurden.

Ziume, 4. März. Unbekannte warfen gestern Nacht in den Gärten des Palais des Gouverneurs eine Bombe. Die Bombe explodierte, riss aber keinen Schaden an. Zwei der Toten verdächtige Personen sind verhaftet worden.

Port Vendres, 4. März. Nach der Explosion eines Apparates zur Herstellung von Nitroglycerin in der Dynamitfabrik von Pouilles wurden vier verstümmelte Leichen aufgefunden. Man befürchtet, daß viele Personen verletzt worden sind.

Konstantinopel, 5. März. Am vergangenen Dienstag wurden, wie jetzt erst bekannt wird, drei türkische Soldaten standrechtlich erschossen, die am letzten Samstag die beiden Töchter des Chefs der deutschen Militärmission, Marstall Lüttich von Sanders, auf einem Spaziergang auf der asiatischen Seite des Bosporus überfallen hatten. Wie sich der „Tag“ aus Paris melden läßt, befanden sich die beiden Damen in Begleitung eines Zivilkleidung tragenden deutschen Offiziers auf dem Wege nach dem vielbesuchten Ausflugsort Beikos, als die Soldaten, die den deutschen Spaziergängern anscheinend aufgelaufen waren, die Gruppe anhielten und in drohendem Töne von dem Offizier Geld verlangten. Mit Rücksicht auf die Damen händigte dieser den Räubern auch seine Tasche von 30 türkischen Pfund aus, worauf die Soldaten die Flucht ergriffen. Die türkische Gendarmerie ermittelte jedoch die Täter. Die türkische Justiz scheint jede Meldung über den Vorfall bis zur Bestrafung der Räuber zurückzuhalten zu haben. Das genannte Blatt spricht die Vermutung aus, daß die Soldaten zu dem Überfall angestiftet worden, um der türkischen Regierung Schwierigkeiten zu machen. Inzwischen hat ein Konstantinopeler Telegramm diese Meldung insofern bestätigt, als die Soldaten wohl bestraft, aber nicht standrechtlich erschossen worden sind.

PJ Farben ■ Lack ■ Pinsel
Lackentferner zum Entfernen
alter Anstriche
Vetter Josef Hammerstieg, Limburg.

Gottesdienstordnung für Kunkel.
Sonntag den 8. März 1914. Kunkel re.

Kunkel: Gott dient vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Meyer.

Sieden: Gott dient nachmittags 2 Uhr. Herr Pfarrer Meyer.

Die Rechnungs voranschläge des Kirchen-, Pfarr- und Kapellenfonds pro 1914 sind im Pfarrhaus 8 Tage lang zur Einsicht offen gelegt.

Hadamar, 5. März Fruchtmarkt. Weizen 10ct 16,50 M.
Weizen weiß 15,80 M., Korn 12,00 M., Gerste 9,00 M.

Früchtegerste 9,50 M., Hafer 8,10 M. per Körner. Bitter per

Ps. 110 M. Eier 2 Stsd 15 Bis.

Wiesbaden, 5. März Autogemarke. Hafer 8,30—8,50 M.

Richtstroh 2,10 bis 2,20 M., Krummstroh 1,80 bis 2,00 M., Getreide 0,00 bis 0,00 M., der Kuntner. Hafer 8,30 bis 8,70 M. Kräuter waren 8 Wagen mit Hafer, 19 Wagen mit Getreide und 7 Wagen mit Stroh.

Offizieller Wetterdienst.

Wetteraussicht für Freitag den 6. März 1914.

Bewölkung weitig, trübe mit Regenfällen, zeitweise windig.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Das vom Herrn Oberpräsidenten aufgestellte Verzeichnis der Wasserläufe zweiter Ordnung in der Provinz Hessen-Nassau liegt, gewöß § 5 Abi. 1 des Wassergesetz vom 7. April 1913, während 6 Wochen auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 9 öffentlich aus.

Einwendungen gegen das Verzeichnis können innerhalb dieser Frist dorthin erhoben werden.

Limburg, den 4. März 1914.

Die Ortspolizeibehörde:
Haerten.

Die Pläne über die Errichtung oberirdischer Telegraphenlinien in der Oberstraße in Ellar, sowie in der Hohlgasse und der Lindenstraße in Haußen bei Hadamar liegen bei dem unterzeichneten Postamt von heute an vier Wochen aus.

Langendernbach, 5. März 1914. 14/53

Aufforderung.

Nach Beschlussfassung der Mitgliederversammlung vom 24. Oktober d. J. betreffend die Auflösung der Begegnungsfest Sicherung werden diejenigen, welche noch Ansprüche an die betreffende Feste stellen, aufgefordert, dies innerhalb drei Tagen bei dem unterzeichneten zu melden.

Der Vorstand: Albert Bauer, Vorsitzender.
Dauborn, den 3. März 1914.

Wuhholz-Versteigerung.

Donnerstag den 12. März 1. Jz.,
vormittags 10 Uhr
am Steinbruch Füllburg beginnend, kommt folgendes Wuhholz zur Versteigerung:

Eichen 68 Stämme mit 27 fm. (bis 50 cm Durchm.),
34 Stangen 1. bis 3. Kl.,
17 fm. Ruyigkeit,
Buchen 43 Stämme mit 38 fm. (bis 67 cm Durchm.),
Nadelholz 160 Stämme mit 40 fm.,
18 fm. Ruyigkeit und Knüppel,
200 Stangen 1. Kl., 321 2. Kl.,
426 " 3. " 240 4. "

Laehr, den 5. März 1914.
6/53 Daum, Bürgermeister.

Krieger-Veteranen-Verein Teutonia.

Zu der am Sonntag den 8. d. Mts. in der „Alten Post“ dahier stattfindenden

33. Tagung des Kreiskrieger-Berbandstages
werden hiermit alle Mitglieder des Vereins eingeladen.
Orden und Ehrenzeichen anlegen.

9/53 Der Vorstand.

Familienabend der evangel. Gemeinde Limburg.

Sonntag, den 8. März, abends 8 Uhr im
evangelischen Gemeindehause

Vortrag: Herr Pfarrer Biegler
aus Gröbming in Steiermark

über: Deutsch-Evangelisches in Österreich.

Unter freundl. Mitwirkung des Evang. Kirchenchores.

Hierzu werden alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen.

Apollo-Theater.

Untere Grabenstr. 29. Untere Grabenstr. 29.
Programm von Samstag den 7. bis Montag den 9. März.
Der Ehre Preis. 2 Alte. Hervorragende Darstellung,
dramatische Handlung aus dem Italieni. Chn.

Fräulein will nicht, daß Bertha heiratet. Humorvolle
Szene.

Schildwache Napoleons. Drama.

Die Ehre der Japanerin. Hochdramatisch.

Wem gehört die Frau. 2 Alte. Große Komödie, in
der Hauptrolle Moritz Prince.

Einlagen: Pathé Journal — Wasservögel.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

3/53 Die Direktion.

Empfehlung. Meiner werten Kundin zur Nachricht,
dass ich durch Krankheit meiner Frau den
Verkaufsstand in Obst- und Gemüse auf dem Markt noch
nicht eröffnen kann und bitte deshalb meine werte Kundin
den Bedarf in Gemüse im Laden Obere Fleischgasse
Nr. 8 zu decken, wozu Samstag früh eine große Sendung
Gemüse und Salat eintreffe. 13/53

Achtungsvoll! J. Ludwig.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt 1. Ranges.
2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.
Abonnement pro Jahr 1. Ranges.
M. 1. bei allen Buchhandlungen und allen Postagenturen.
Extra-Foto-Sammelalbum mit über 1000 Bildern, Preis M. 1.
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

M:1 pro Quartal.

! ! Großer Fleisch-Abschlag ! !

12/53	Empfehl.:
Rindfleisch	à Pfund nur 65 Pf.
Kalbfleisch	75
Frankfurter Rindswürstchen	Stück 15
Blöz 20.	Blöz 20.

Moritz Hell.

Blöz 20.

Kino

Neu-
markt 10

Samstag von 5 bis 11 Uhr
Sonntag von 3 bis 11 Uhr

Tag im Film.

Helden des Bergwerkes.

Grebes Drama in 3 Akten
aus dem Minenleben.

Schenswert.

John als Reiter.

Komödie.

Maxens Sommerreise.

Fröhliche Szenen.

Blärdien heiratet.

Schwarz

In den Pyrenäen.

16/53

Kolorierte Naturaufnahme.

Einlagen.

Nur Personen über 16 Jahre.

Die Wanderarbeits- stätte Fahrgasse 5, Te- lefon 57, unterteilt ins Haus:

2 Säde Feingipfel-
tiges Tannenholz f.
1 M. 80 Pf. 8/25

Wir suchen

sollte einen Herrn m. gt.
sich Austraten geg. iest. Gehalt
u. Spesen, geeignet f. Kauf-
mann. Beamten, Militär a.
D. Offerten unter f. E. T.
804 an Rudolf Noss, Frank-
furt a. Main. 1/53

Ein Mousmädchen

von morgens 8 bis abends 8

Uhr gesucht. Zu erfragen in

der Exp. d. Bl. 2/53

Heute frisch ge-
schlachtet Pferde-
fleisch empfehl.

Hahnefelds Rossschlächterei.

Rosengasse 7. 7/53

Umsonst erhalten Sie von mir

die Stoffe zugesandt, da ich trotz zuherst billiger Preise Porto und

Nachnahmetarif selbst trage.

— Aus meiner großen Auswahl empfehle ich: —

Herrenstoffe.

Für M. 3.30: 2.20
Mr. Gordmanchefer
z. Hoje.

Für M. 4.20: 3 Mr.
Gwinndurkinz. Anzug.

Für M. 5.25: 3 Mr.
Mleton-Chesiot in all.
Farben.

Für M. 9.75: 3 Mr.
Triumph-Ches., eleg.
gemustert u. einfarbig,
alle Farben.

Für M. 11.25: 3 Mr.
Kramgarn (schwarz
u. blau) langärm. er-
prob. Qualität.

Für M. 13.50: 3 Mr.
engl. gem. Anzugstoffe.

Für M. 18.50: 3 Mr.
engl. gem. Anzugstoffe.

Für M. 20.50: 3 Mr.
engl. gem. Anzugstoffe.

Für M. 22.50: 3 Mr.
engl. gem. Anzugstoffe.

Für M. 24.50: 3 Mr.
engl. gem. Anzugstoffe.

Für M. 26.50: 3 Mr.
engl. gem. Anzugstoffe.

Für M. 28.50: 3 Mr.
engl. gem. Anzugstoffe.

Für M. 30.50: 3 Mr.
engl. gem. Anzugstoffe.

Für M. 32.50: 3 Mr.
engl. gem. Anzugstoffe.

Für M. 34.50: 3 Mr.
engl. gem. Anzugstoffe.

Für M. 36.50: 3 Mr.
engl. gem. Anzugstoffe.

Für M. 38.50: 3 Mr.
engl. gem. Anzugstoffe.

Junge

mit guter Schulbildung kann
sollte noch seiner Schul-
entlassung als

Schriftsekerlehrling

bei uns eintreten

Schlindick's Druckerei.

Cäcilien-Verein

Evang. gem. Chor.

Heute Freitag abend

Gesangsstunde

f. d. Herren 1/2, 9 Uhr. 10.53

Sohn ordentlicher Euer, der
Lust hat, dass Maler-
und Anstreichergeschäft
zu erlernen, findet gute Auf-
nahme. 5/53

Bedingungen:

3jahr. L.zeuge ohne Kleidung

3/2, mit Kleidung

oder 150 Mark.

Karl Kriegeskorte,

Maler- und Anstreichermeister

Schalksmühle i. Westf.,

Breitstr. 19

Gebraucht

Fuhrknecht

sofort gekürt. 11/51

Münz & Brühl,

Limburg.

Maler- u. Anstreicher-

Lehrling

sucht Georg Michel,

Malerstr. 6/3. 10/51

Füch. Bautchniker,

flotter Zeichner, für größeres

Baugebäude im Rheinland für

sofort gesucht.

Angebote mit Gehaltsan-

trägen unter Nr. 8/53 an

die Exp. d. Bl. erbeten.

Baumwollwaren.

für M. 4.35: 15 Mr.

weißes Hemdentuch.

für M. 4.95: 15 Mr.

buntgekreist. Hem-

den-Planell, waschbar.

für M. 5.40: 15 Mr.

rotfarbiges Bettzeug.

für M. 6.30: 15 Mr.

vorzügliches weißes

prima Hemdentuch.

für M. 7.35: 15 Mr.

prima weiß. Hemden-

tüper.

für M. 10.50: 15 Mr.